

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Annemung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Information die Beilagen 25 Pfg. Anzeigen 50 Pfg.

Nummer 123

Samstag, den 12. Oktober 1918.

40. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften Land- und hauspflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. September 1901 geboren sind, haben sich am Montag, den 14. d. Mts., Vormittags von 11—12 Uhr, im Rathaus Zimmer Nr. 1 zur Landsturmrolle anzumelden.

Camberg, den 11. Oktober 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Personenstandsaufnahme.

Die übliche Aufnahme findet am 15. d. Mts. statt.
Die betr. Formularbogen werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Ich ersuche die- selben sofort auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten.

Camberg, den 11. Oktober 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Saatgut.

Regen, — Weizen, — Gerste, wird morgen Samstag, Nachm. von Zeinhals bis 4 Uhr, im Rathaus ausgegeben. (Das ist für diejenigen, welche die Saatkarten bei mir abgegeben haben.) Da die Preise noch nicht bekannt sind, werden die Beträge später erhoben. Vitriol wird zu gleicher Zeit verabreicht.

Camberg, den 11. Oktober 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Verkauf von Käse

von Krings. Preis per Stück 2,20 Mk.

Für eilige Leser.

Die deutsche Antwort an Wilson wird nach dem Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten vorgelegt und wird dann heute noch abgeschickt.

Nachstehend geben wir auszugsweise die Punkte der Punkte Wilsons wieder als Grundlage der Friedensverhandlungen von Bedeutung sind.

1. Öffentlichkeit aller Friedensverhandlungen
2. Vollkommene Freiheit der Schifffahrt
3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken
4. Garantien für ein Mindestmaß von Abrüstung
5. Unparteiliche Schlichtung aller kolonialen Ansprüche
6. Räumung des ganzen russischen Gebietes
7. Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens

8. Räumung und Wiederaufrichtung Frankreichs, sowie Wiedergutmachung des Unrechts betr. Elsass-Lothringens.

9. Berichtigung der italienischen Grenzen.

10. Sicherstellung der autonomen Entwicklung der Völker Österreich-Ungarns.

11. Räumung von Rumänien, Serbien (freier Seegang) und Montenegro.

12. Selbständigkeit der „türkischen“ Teile des osmanischen Reiches usw. Freie Durchfahrt durch die Dardanellen.

13. Ein unabhängiges Polen mit freiem Seegang und mit allen Ländern von unzweifelhaft polnischer Bevölkerung.

14. Vereinigung aller Nationen zwecks gegenseitiger Garantieleistung.

Die nächste Reichstags-Sitzung findet, wie die B. Z. a. M. meldet am Mittwoch den 16. Oktober, 1 Uhr mittags statt.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist gestern von dem finnischen Landtag zum König von Finnland gewählt worden.

Nach einem Radiotelegramm hat die Bolschewikeregierung sich mit großer Mehrheit gegen die Ausrufung der Unabhängigkeit von Breßlitz ausgesprochen.

Nördlich von Cambrai haben sich erneut Kämpfe entwickelt.

in das der Feind einbrach, wurde wieder genommen. Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollem Kampfe in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Lunel vordringenden Feind warfen badi- sche Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ankurf des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gekheitert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Landversteigerung.

Montag, den 14. Oktober 1918, vormittags 11 Uhr,

lassen die Eheleute Josef Schramm und Maria Rohlf ihre nachbenannten Grundstücke in der Gemarkung von Peter Wenz We. öffentlich meistbietend versteigern:

Grundblatt 38—169	Acker Musterplatz 5.	Gewann
	Größe 13,98 ar	
Grundblatt 38—170	desgl.	8,83
2—80	Acker Rirschberg	4. Gewann
	Größe 7,12 ar	
Grundblatt 3—21	Acker Staffel	2. Gewann
	Größe 13,47 ar	
Grundblatt 3—22	desgl.	14,84 ar
32—5	Wiese in Pfingstwiese	25,59
32—6	desgl.	8,61
32—3		5,38

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stollers beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Frucht- säften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neu zeitlichen Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

320 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obst- und Gemüse-Brotanstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache daß bereits

60 000 Exemplare in 12 Auflagen verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptes beträgt 1,20 Mark beim Verlag dieses Blattes.

MEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Dampf-
Dreschmaschinen
Bisher geliefert über 24000

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt werden.
Vorstand des Kreisausschusses.

Ves Reichskanzlers Friedensschritt.

Prinz Max von Badens Eintrittsrede.

Nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten Fehrenbach ergriß am 5. d. Mts. im Reichstage der neue Kanzler

Prinz Max von Baden

das Wort zu folgenden Ausführungen: Es entspricht dem Willen der nunmehr bei uns eingeführten Regierung, daß ich dem Reichstage ohne Verzug vor der Öffentlichkeit die Grundsätze darlege, nach denen ich mein verantwortungschweres Amt zu führen gedenke. Nur die Tatsache, daß ich die Überzeugung und den Willen der Mehrheit des Volkes hinter mich weiß, hat mir die Kraft gegeben, in der schweren und ernsten Zeit, die wir miteinander erleben, die Leitung der Reichsgeschäfte auf mich zu nehmen. Der Entschluß, dies zu tun, ist mir besonders dadurch erleichtert worden, daß in der neuen Regierung auch maßgebende Vertrauensmänner der Arbeiterkassen zu den höchsten Ämtern im Reich gelangt sind. Ich sehe darin die sichere Bürgschaft dafür, daß die Regierung

von dem festen Vertrauen der breiten Massen des Volkes getragen

ist, ohne dessen Überzeugungsstärke Gefolgschaft ihr ganzes Handeln von vornherein zum Mißlingen verurteilt wäre.

Was ich heute hier ausspreche, sage ich also nicht nur in meinem Namen und in dem meiner amtlichen Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes. Das Programm der Mehrheitsparteien, auf die ich mich stütze, enthält zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es bekundet ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und Schwachen, anzuschließen. Die Lösung der vielumstrittenen belgischen Frage steht es in der Willen.

Wiederherstellung Belgiens,

insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumfanges. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge will das Programm zu keinem Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß werden lassen.

In der

inneren Politik

habe ich durch die Methode, in der sich die Regierungsbildung vollzog, klare und feste Stellung genommen. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Mitglieder der neuen Reichsleitung

auf dem Standpunkt des Rechtsfriedens stehen, unabhängig von der Kriegslage,

daß sie sich zu diesem Standpunkt auch öffentlich bekannt haben in einem Zeitpunkt, da wir auf dem Höhepunkt unserer militärischen Erfolge standen. Meine Herren, ich bin überzeugt, daß die Art, in der jetzt die Reichsleitung unter Mitwirkung des Reichstages gebildet worden ist, nicht etwas Vorübergehendes darstellt, und daß im Frieden eine Regierung nicht wieder gebildet werden kann, die sich nicht stützt auf den Reichstag und die nicht aus ihm führenden Männer entnimmt. Der Krieg hat uns aber das alte, vielfach zerfallene Parteienleben hinausgeschoben, das es so sehr erwünschte, einen einheitlichen, entschlossenen, politischen Willen zur Durchführung zu bringen.

Mehrheitsbildung heißt politische Willensbildung

und ein unbestreitbares Ergebnis des Krieges ist, daß in Deutschland zum erstenmal große Parteien sich zu einem festen, einheitlichen Programm zusammengeschlossen haben und damit in die Lage gekommen sind, das Schicksal des Volkes von sich aus mitzubestimmen. Dieser Gedanke wird niemals erlöschend, diese Entwicklung niemals rückgängig gemacht werden.

Der Assistent.

31) Preisgekrönter Roman von Gerold Bonin.

(Schluß)

Gehorsam stand der Kandidat auf, gab die Wölfe in Linda's Hand und sagte dann: „Darf ich nachher wiederkommen?“

„Was? wenn die kleinen Mädchen stinken? Aber Herr Kandidat!“

„Ja, gerade dann“, beharrte er. „Sie werden wieder Märchen erzählen, und das höre ich so gern.“

„Nun denn, ja doch, Sie großes Kind, und jetzt gehen Sie hinein und wecken die Mama, ich hole unterdes den Kaffee.“

Indem der Kandidat sich entfernte, knarrte die Gartentür und drei kleine Mädchen stürmten herein.

„Tante Linda, wir sind so durstig! Und wir bekommen auch Apfel heute, wir waren sehr artig und fleißig. Bitte, bitte, Tante Linda, von den schönsten roten Äpfeln!“ So zwischerten sie durcheinander wie eine Gesellschaft munterer Späßen. Und Linda freilachte hier ein blondes Köpfchen, zupfte dort eine herabgewinkelte Nase, oder knüpfte eine gelockerte Schleife. Dann kam die Kandidatin von ihrem Mittagsschlaf, Linda, mit der Serviette unter dem Arm, brachte den dampfenden Kaffee und alle ließen sich um den Tisch nieder, wie eine glückliche Familie. Auch der Kandidat fehlte nicht, doch erglänzte er ein wenig später; er pflegte den Kaffee auf seinem Zimmer zu trinken, und aus seiner alten Studentenpeise dabei zu rauchen, welchen verdünnten Genuß er sich in

Diese Entwicklung macht eine

Aenderung unserer verfassungsrechtlichen Vorschriften

im Sinne des kaiserlichen Erlasses vom 30. September erforderlich, die es ermöglicht, daß diejenigen Mitglieder des Reichstages, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitz im Reichstag behalten. Eine entsprechende Vorlage ist dem Bundesrat zugegangen und wird ihrer Beschlußfassung unverzüglich unterbreitet werden.

Meine Herren, bleiben wir eingebend der Worte, die der Kaiser am 4. August 1914 gesprochen hat und die ich im Dezember vorigen Jahres in Karlsruhe in die Worte faßte: Wohl gibt es Parteien, aber es sind alles Deutsche. Unter dem Zeichen dieses Kaiserwortes muß sich auch die politische Entwicklung in dem führenden deutschen Bundesstaat Preußen vollziehen und die Vorkämpfer des Königs von Preußen, die das demokratische Wahlrecht vertritt, schnell und reiflich erfüllt werden.

Die preussische Wahlrechtsfrage ist bei der überragenden Stellung Preußens eine deutsche Frage

und ich zweifle nicht, daß auch die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen, dem preussischen Beispiel entschlossen folgen werden. Dabei halte ich unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches als eines Bundesstaates, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbständigkeit bestimmen,

ein Recht, auf das Elsass-Lothringen vollen Anspruch hat.

Durch die ganze Kriegszeit haben sich die Klagen hindurchgezogen über die

Handhabung des Belagerungszustandes.

Sie haben trennend und verbitternd gewirkt und die fruchtbare Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. Bis auf weiteres können, wie das Beispiel aller kriegsführenden Staaten lehrt, die außerordentlichen Maßnahmen nicht entbehrt werden, die der Belagerungszustand verleiht. Aber es muß ein enges Verhältnis zwischen dem Militär und den Zivilbehörden hergestellt werden, das es ermöglicht, daß in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiete der Genuß, des Verkehrs und der Verwaltung, die Gesichtspunkte der zivilen Verwaltungsbefugnisse maßgebend zur Geltung kommen und daß die

Entscheidung letzten Endes unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt wird. Zu diesem Zweck wird ein Befehl des Kaisers an die Militärbehörden ergehen und die kaiserliche Verordnung vom 4. Dezember 1916 unverzüglich entsprechend ausgebaut werden.

Mit dem 30. September 1918, dem Tage des Erlasses, beginnt

eine neue Epoche in Deutschlands innerer Geschichte.

Die innere Politik, die damit in ihren Grundzügen vorgezeichnet ist, ist von entscheidender Bedeutung für die Frage über Krieg und Frieden. Die Stabilität, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hängt davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester, unerschütterlicher Volkswille steht.

Nur wenn die Feinde fühlen, daß deutsche Volk steht geschlossen hinter seinen verantwortlichen Staatsmännern, nur dann können Worte zu Taten werden.

Die deutsche Regierung wird bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeiterlohn und Arbeiterversicherung aufgenommen werden. Ich bin überzeugt, daß dieses Programm, von dem ich nur die Grundzüge dargestellt habe, den Vergleich mit allen fremden Regierungsgrundzügen aushält.

Von unmittelbarer Wichtigkeit sind die Folgerungen,

die die neue Reichsleitung in der kurzen Zeitspanne ihres bisherigen Daseins praktisch aus

der Lage, die sie vorfindet, und aus der Anwendung ihrer politischen Grundzüge auf diese Lage gezogen hat. Mehr als vier Jahre des blutigen Ringens gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns: Jahre voll schwerster Kämpfe und schmerzlicher Opfer. Ein jeder von uns trägt seine Narben, nur allzu viele sogar offene Wunden — sei es im verborgenen Grunde der Seele oder an seinem operierbaren für die deutsche Freiheit auf dem Schlachtfelde preisgegebenen Körper. Trotzdem aber sind wir starke Herzen und voll von unverwundlichem Glauben an unsere Kraft, entschlossen, für unsere Ehre und Freiheit und für das Glück unserer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen, wenn es unabänderlich ist.

Im Westen tobt seit Monaten eine einzige furchtbare menschenmordende Schlacht. Dort dem unvergleichlichen Heldentum unserer Armeen, das als unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben wird für alle Zeiten, ist

die Front ungeboren.

Dieses stolze Bewußtsein läßt uns mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Gerade weil wir von dieser Gesinnung und Überzeugung befeuert sind, ist es aber auch unsere Pflicht, Gewißheit darüber herbeizuführen, daß das opfervolle blutige Ringen nicht einen einzigen Tag über den Zeitpunkt hinaus geführt wird, wo uns ein Abschluß des Krieges möglich erscheint, der unsere Ehre nicht berührt.

Ich habe deshalb auch nicht erst bis zum heutigen Tage gewartet, ehe ich handelnd zur Förderung des Friedensgedankens eintriff. Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsamen mit uns handelnden Bundesgenossen, habe ich in der Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz

an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet,

in der ich ihn bitte, die Serbifizierung des Friedens in die Hand zu nehmen und hieran mit allen kriegsführenden Mächten in Verbindung zu treten.

Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner New Yorker Rede vom 24. September, ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können. Ich habe diesen Schritt auf dem Wege zu der Erklärung nicht nur Deutschlands und seiner Verbündeten, sondern der gesamten seit Jahren unter dem Kriege leidenden Menschheit auch deshalb getan, weil ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichteten Gedanken, die Herr Wilson vertritt, sich völlig mit den allgemeinen Vorstellungen im Einklang befinden, in denen sich auch die neue deutsche Regierung und mit ihr die weit überwiegende Mehrheit unseres Volkes bewegt.

Was ich will, ist ein ehrlicher, dauernder Frieden für die gesamte Menschheit, und ich glaube daran, daß ein solcher Frieden zugleich auch der festeste Schutzwall für die künftige Wohlfahrt unseres eigenen Vaterlandes wäre.

So sehe ich denn mit der inneren Ruhe, die mir mein Gewissen als Mensch und als Diener unseres Volkes verleiht, und die sich zugleich auf das beste Vertrauen zu diesem großen, treuen, jeder Hingebung fähigen Volk und seiner ruhmvollen Wehrmacht gründet, dem Ergebnis der ersten Handlung entgegen, die ich als leitender Staatsmann des Reiches unternehmen habe.

Wie dieses Ergebnis auch ausfallen möge: ich weiß, daß es Deutschland seit entschlossenen und einig finden wird — sowohl zu einem redlichen Frieden, der jede eigenartige Verletzung fremder Rechte von sich weist — als auch zu dem

Endkampf auf Leben und Tod.

zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Kriege stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte.

Kein Jagen befallt mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte, denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unüberwindliche Überzeugung, um gar nichts weiter als um unser Leben, um als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. Ich hoffe daher um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen, dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Reiches und der Verbündeten sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet.

Auf Vorschlag des Präsidenten Fehrenbach verläßt sich das Haus, bis die Verhältnisse seinen Wiederkommens nicht notwendig machen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der an Stelle des aus dem Amte scheidenden Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Adm. v. Hinz mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraute Dr. Solt, bisheriger Staatssekretär des Reichskolonialamtes, steht bereits seit Jahren im Vordergrund des politischen Lebens in Deutschland. Seine Gedanken über den Frieden und über die zukünftige Gestaltung der Beziehungen unter den Völkern sind aus seiner bekannten Rede in der Deutschen Gesellschaft deutlich erkennbar geworden. Herr v. Hinz hatte, obwohl erst seit wenigen Wochen auf den Posten gestellt, den er nun wieder aufgibt, bereits wiederholt um seine Entlassung gebeten, das letzte Mal im unmittelbaren Anschluß an den Austritt des Reichskanzlers Grafen Hertling.

Bulgarien.

* Die Bedingungen für den Frieden, den Bulgarien mit den Verbündeten zu schließen gedenkt, lauten: 1. Demobilisierung des bulgarischen Heeres bis auf zwei Divisionen. Die weitaus des Meridian von St. Peterburg bulgarischen Truppen werden in Kriegsgefangenschaft übergeben. 2. Räumung aller seit 1915 besetzten fremden Gebiete. Doch erhält Bulgarien vorübergehend die Dobrudscha bis Kabanin. Die mögdomische Frage bleibt offen bis zum allgemeinen Friedensschluß. 3. Abzug aller Deutschen und Österreicher binnen vier Wochen. 4. Die Verantwortlichkeit Alt-Bulgariens wird garantiert, ebenso seine Souveränität. König Ferdinand hat nach dreijähriger Regierung infolge dieses Friedensschlusses zugunsten des Kronprinzen abgedankt, und König Boris, der im Alter von noch nicht 24 Jahren, am 30. Januar 1894 in Sofia geboren, ist er durch seine Mutter, die Äftere Schwester der Kaiserin Zita, dem Wiener Kaiserhause eng verbunden.

Amerika.

* Die fünf Punkte der jüngsten Rede Wilsons haben folgenden Wortlaut: 1. Die unparteiische Gerechtigkeit, die wir anstreben, wird eine Gerechtigkeit darstellen müssen, die keine Günstlingswirtschaft, sondern einzig die gleichen Rechte der verschiedenen Völker kennt. 2. Kein besonderes Interesse irgendeiner Nation oder irgendeiner Gruppe von Nationen und einen Teil der Vereinbarung beeinflussen können, der nicht der Gesamtheit der Interessen aller entspricht. 3. Innerhalb des allgemeinen Rahmens der gemeinsamen Familien der Völker der Nationen dürfte kein Platz für Sonderabkommen und Bündnisse oder Verbindungen zwischen Gruppen. 4. Noch weniger dürfte im Rahmen der Völker irgendeine Verbindung Platz finden, die wirtschaftlichen Sonderinteressen dienen soll. 5. Alle internationalen Abkommen und Verträge werden zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht werden müssen.

Als Linda in ihr altes Heim zurückkehrte, um in Gemeinschaft mit Traut von ihrer Einrichtung auszuwählen, was sie behalten wollte, während das übrige mit dem Hause verkauft werden sollte, umfingen sie noch einmal die bittersen Schatten der Vergangenheit. Sie fand Rolands Brief und mit ihm die letzten Worte ihres verstorbenen Vaters. Zugleich auch fand sie ein Schreiben von unbekannter Hand, welches eine Nachricht enthielt, die aus den Zeitungen längst aller Welt bekannt und von zehntausenden Mäulern nur ihrer bisher verschwiegen worden war. Dies erschütterte das Linda folgendes:

Dochverehrte Frau!

Ich weiß nicht genau, was Roland Ihnen gesagt hat, aber daß Sie trübselig haben, ihn zu hoffen, bessere Umschuldung als ich, das glaube ich zu wissen, wenn ich mich aller Umstände erinnere und die fehlenden Verbindungen mit einiger Fähigkeit ergänze. Nun wohl, ich teile Ihnen also mit, daß vor einigen Tagen in den Tiroler Alpen ein Unglück geschah, von dem die Zeitungen demnächst berichten werden. Ein Tourist, dessen Name Ihnen und mir sehr wohl bekannt ist, stürzte von einer höchst gefährlichen Stelle ab und man fand den zerstückelten Körper auf einem Felsgrat in der Tiefe.

Es scheint, daß der Reisende sehr unvorsichtig war, in jeder Hinsicht unvorsichtig, denn er sah sich nicht einmal um, ob ihm jemand folgte, der etwas von ihm einfordern konnte. Es war ein ehrliches Kind. Wenn gegen Mann, und die Rechnung ist jetzt beglichen.

es kaum noch. Warum die Schmerzen. Sie begriff es nicht mehr. Hatte sie denn wirklich die kurze Spanne Zeit hindurch, seitdem die Geseffeln von ihr gefallen waren, jenen Roland geliebt, der ihr nun so fremd geworden war? Oder hatte nur der Hunger nach Sonnenlicht, nach Wärme, nach menschlicher Genossenschaft sie irregeleitet? Der Dardende ist ja so leicht beglückt und schätzt auch ein minderwertiges Geschenk unendlich hoch. Die allgeringfügigste Münze wird ihm zum Schatz, denn seine Phantasie umgibt sie mit dem Schimmer extraräucher Goldes; erst wenn er echtes Gold kennen lernt, versteht er, wie wertlos jene gewesen. Und dennoch — der erste armselige Pfennig, den wir als spielendes Kind im Sande fanden, machte er uns nicht froher und reicher als alle späteren Gaben des Glückes? So ist nun einmal der Mensch — die erste Liebe, die erste Reife, der erste Erfolg, nichts kann je wieder diesem Zauber gleichkommen, und sei es auch unendlich edler und kostbarer.

Auch unsere schöne Erde hatte einst einen nie wieder erreichten, ersten Frühling, aber doch schmückt sie in jedem Jahre sich neu mit Grün und Blüten, und süße Düfte, holde Nachtigallenlieder wachen auf, dem Menschen Genügen in die Seele zu gießen. Soll das Menschenherz nur einen einzigen Frühling kennen? Sollte es nie wieder blühen können, nachdem Winterstürme es durchstoben? Gewiß, ein so reiches, liebebedürftiges Gemüt, wie es Linda besaß, konnte sich nicht für immer verschließen — so dachte Kandidat Möller und hoffte.

Linda's Gegenwart durchaus nicht gestatten wollte, trotzdem sie ihn wiederholt darum gebeten hatte.

Linda und die mütterlichen Kinder waren sämtlich Pensionärinnen der Kaiserin, allein Linda ahnte nicht, daß die gute alte Dame, die bisher still für sich geliebt hatte, diese Kinder leblich der vereinsamen jungen Frau zuliebe ins Haus nahm. Sie wußte, die Erfahrung, daß nichts so sehr den Kummer zerstreut und die Lebensgeister aufrichtet, wie eine anregende Tätigkeit, und so hatte sie denn die bequeme Ruhe ihrer alten Tage mit Freuden gepfeift, um der jungen frischen Seele das Leben wieder lieb zu machen. Dabei blieb ihr Lohn nicht aus, sie verjüngte sich mit und das vergnügte Mädchen war ihr bald unentbehrlich, so unentbehrlich wie ihrem Sohne Linda's liebes Gesicht, ihr hausfrauliches-geschäftiges Walten und ihre weiche Stimme. Sie sprach er zu ihr von Liebe, aber sein ganzes Wesen, jeder Blick seiner zarten, treuen Augen redete so deutlich von seines Herzens Geheimnis, wie es die zärtlichsten Worte nicht gekannt hätten. Ob Linda diese Sprache verstand?

Wieder und wieder fragte sich dies der schüchterne Mann mit dem goldbreuen Herzen, das einzig nur ihr gehörte und immer gehören würde.

Und Linda? Wie ein ferner, unverständlicher Traum lag das Vergangene hinter ihr. Wenn ihre Gedanken sie zurückführten in die Zeit vor ihrer Krankheit, so war es ihr, als blühte sie in eine verunkelte Welt voll Sonne und Schmerzen. Warum die Sonne? Sie wußte

Von Nah und fern.

Finländische Luftpost. Im Verein mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin errichtet die Finnische Luftverkehrsgesellschaft in Helsingfors einen täglichen Luftdienst für Peronen und Post zwischen Helsingfors—Petersburg, Helsingfors—Maga und Helsingfors—Abo—Stockholm. Es besteht die Gesellschaft sehr große Flugzeuge mit mehreren Motoren zu benützen.

Ein heftiges Kriegsmuseum. Im neuen Schloss zu Wien wurde, drei Tage lang, das erste heftige Kriegsmuseum eröffnet. Es umfaßt Sammlungen militärischer Gegenstände, ein Zeitungsmuseum, Ereignisse der Kriegsgeschichte, Zusammenstellungen von Nationalitäten, Ehrentafeln von Kriegsgenossen usw. Die Sammlung soll ständig bleiben und späteren Zeiten ein Dokument des gegenwärtigen Krieges sein.

Gegen Schlemmer und Samstener. Der Staatskommissar für Volksernährung für den Bereich der Provinz Posen-Nassau hat eine Verordnung getroffen, wonach Sommerfrüchte, Gemüse und andere Peronen, die an einem Orte mit weniger als 6000 Einwohnern ohne Notwendigkeit dorthin übergehenden Aufenthalt genommen haben, nebst ihren Familienangehörigen und sonstiger Begleitung der fernere Aufenthalt im Aufenthaltsort unterliegt werden kann, wenn sie durch Übertretung der für den Nahrungsmittelverkehr getroffenen Anordnungen die Allgemeinerkennung mit Nahrungsmitteln gefährden.

Ein früherer Reichstagsabgeordneter als Kleiderhändler. Im Zusammenhang mit dem umfangreichen Kleiderhändler von Hedenburg nach Mawa in Posen-Polen, über den letztendlich berichtet wurde, ist jetzt der frühere Reichstagsabgeordnete Ratsherr und Kleiderhändler Richard Schiller in Hedenburg verhaftet worden.

Sechzig Personen wegen Brotskandals verhaftet. Im 36.000 Einwohner hat wurde der Landkreis Bochum geschädigt, in dem jetzt ein seit Jahren betriebener Brotskandal aufgedeckt wurde. Beteiligt sind an Angeklagten einer großen Druderei sowie viele andere Personen. Bisher wurden sechzig Personen verhaftet.

Aus dem Wagen geschleudert. Frau v. Sedendorf, die Gemahlin des Vizekonsuls a la suite des Prinzen Heinrich von Preußen, ist auf ihrem Schlosse Brand im Jagdgebiet von ihrem durchgehenden Geipann aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt worden.

Ermordung eines Feldpolizeikommissars. Offener aus politischer Rache wurde der Kriminalkommissar in Posen der deutsche Feldpolizeikommissar Dr. Schulte (Wartchau) ermordet.

Überfallen im Schnee. Infolge schweren Winters sind die Pässe, die Lombard, die Belsin und das oberitalienische Seengebiet verschneit. Die für die Fröhe der Jahreszeit außerordentliche Ercheinung dürfte nicht nur auf die immer weiter in Italien sich greifende Grippe sein.

Das Eisenbahnunglück in Schweden. Das am 11. d. M. in Schweden stattgefundene Eisenbahnunglück bei Nordköping nicht so viele Verwundete zu haben, wie nach den ersten Berichten angenommen wurde. Es wurde festgestellt, daß 24 Personen getötet und etwa 100 verletzt wurden. Wahrscheinlich befanden sich an der Unfallstelle im Zuge.

Das Erdbeben im griechischen Insel. Wie das Journal erzählt, verhinderte das Erdbeben bisher das Bekanntwerden der Einzelheiten des jordanischen Erdbebens auf der Insel, Cythos, Caros und Syra. Beinahe alle griechischen Inseln seien zu zwei Dritteln zerstört. In Milo gab es mehrere hundert Tote. Gleiche Zahlen kommen von den Inseln.

London-Sidney drahtlos. Marconi ist gelungen, eine direkte drahtlose Verbindung zwischen London und Sidney herzustellen. Die Entfernung beträgt mehr als 20.000 Kilometer. Die Übermittlungsdauer ist nur der 14. Teil einer Sekunde.

Kriegsereignisse.

28. September. Die Engländer greifen in Richtung auf Cambrai an. Die Franzosen setzen in der Champagne, die Amerikaner östlich der Argonnen ihre Angriffe fort. — Im Luftkampf werden 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

29. September. Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin. Der englische Ansturm scheitert. — In der Champagne und

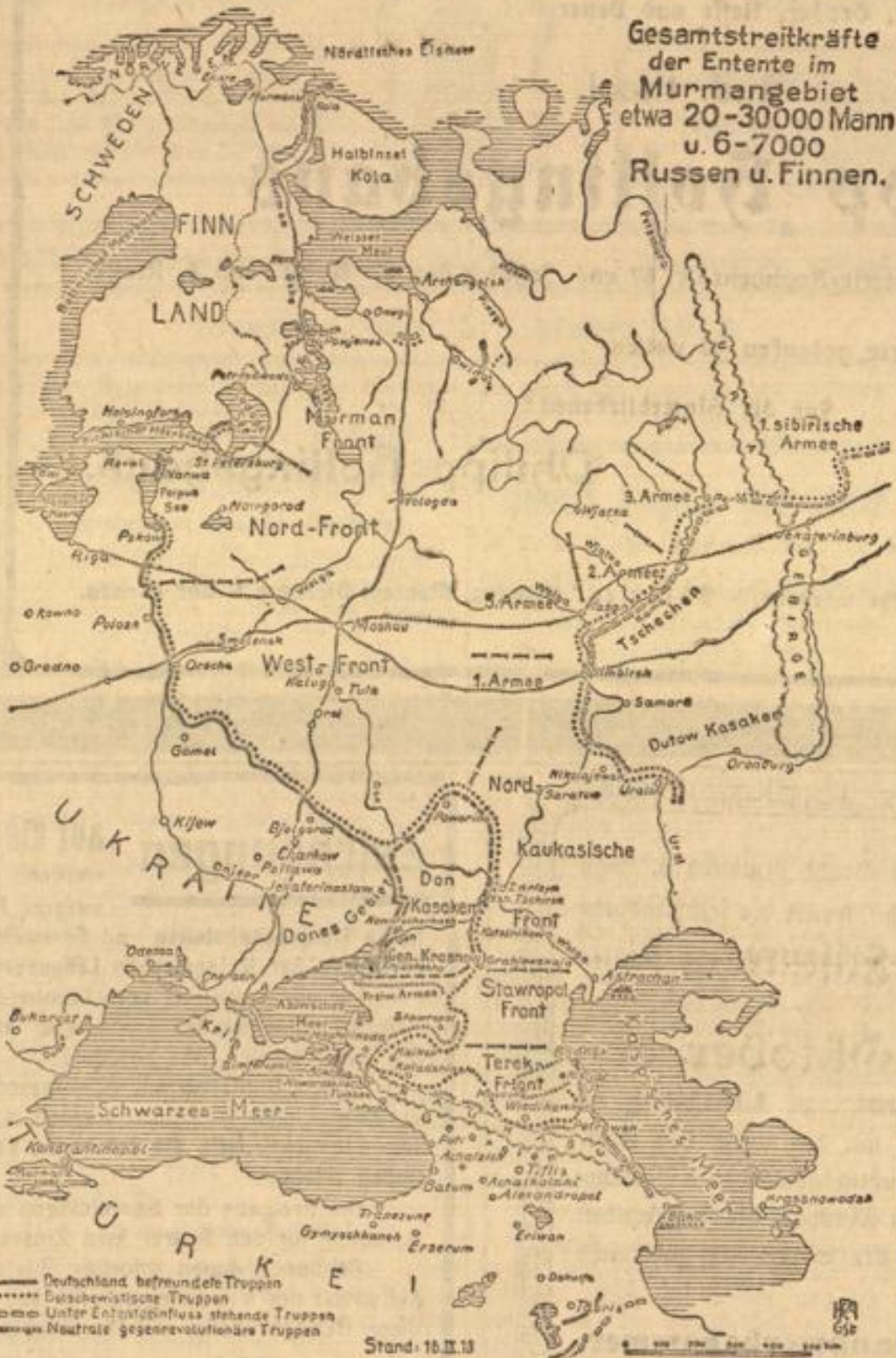
folgreicher Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe. — Im Luftkampf werden 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

1. Oktober. Erneuter englischer Ansturm gegen Cambrai restlos gescheitert. — Zwischen Aisne und Vesle, in der Champagne und östlich der Argonnen werden französische-amerikanische Angriffe abgewiesen. — Der bulgarische Waffenstillstand mit den Verbandsmächten unterzeichnet.

2. Oktober. Bei Cambrai und in der Champagne werden neue Angriffe des Feindes abgeschlagen. St. Quentin wird vom Feinde besetzt. — Im Luftkampf werden 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

3. Oktober. Feindliche Teilangriffe werden ab-

Die Streitkräfte im europäischen Rußland.



zwischen Argonnen und Maas werden heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf deutsche Einbrüche abgewiesen. — Im Luftkampf werden 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

30. September. Starke feindliche Angriffe in Flandern, zwischen Cambrai und St. Quentin, zwischen der Suippe und der Aisne und zwischen den Argonnen und der Maas. Gr-

gewiesen. Armentieres und Lens werden kampflos geräumt.

4. Oktober. Erfolgreiche Abwehrkämpfe an der gesamten Westfront. — Im Luftkampf werden 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Geriethalle.

Berlin. Vor dem Schöffengericht hatte sich die Ehefrau S., die in Vertretung ihres Mannes ein-

Agentur- und Kommissionsgeschäft mit Lebensmitteln führte, wegen Kriegswunders, Kettenhandels und Handels ohne Erlaubnis zu verantworten. Ein angeblich unbekannter, der nach ihrer Ansicht ein Polizeibeamter gewesen sein soll, hatte ihr telefonisch 250 Kilogramm Senf zum Preise von 14,50 Mark für das Kilogramm angeboten, die sie sofort, ohne sie erhalten zu haben, an die Firma A. zur Fabrikation von Rohschokolade für 15 Mark pro Kilogramm wieder verkaufte. Das Gericht kam nicht zustande, denn hat der Ware erhielt die Angeklagte zu ihrem Erlös von 3750 Mark. Hiergegen erhob ihr Anwalt Einspruch und machte geltend, daß hier ein typischer Fall der Bandenratsverordnung über den entzündlichen Senf vorliege, da die Angeklagte nur in Abwesenheit ihres schwer erkrankten Mannes das Geschäft verlor und die in Frage kommenden Bestimmungen nicht genügend gekannt habe. Auch könne man sich denken, aus denen erst Nahrungsmittel verarbeitet würden, nicht als Gegenstände des täglichen Bedarfs ansehen. Das Gericht sprach denn auch die Angeklagte von der Anklage des Kriegswunders und Kettenhandels frei und verurteilte sie nur wegen Handels ohne Erlaubnis zu 50 Mark Geldstrafe.

Raffel. Die Strafkammer als Berufungsinstanz hat in einem Massenprozeß gegen 600 Einwohner unserer Stadt wegen verbotener Handhabungen (sie hatten Straßenzüge über je 60 bis 1500 Mark erhalten) auf kostenlose Freilassung erkannt. Die Angeklagten hatten außerhalb des öffentlichen Schachtholes ihre Schweine in einem Nachhauort schlachten lassen, ohne hierzu die Genehmigung eingeholt zu haben. Sie machten geltend, sie hätten schlachten müssen, um leben zu können; im öffentlichen Schlachthaus hätten sie aber wegen Überfüllung nicht schlachten lassen können.

Vermischtes.

Ein Selbstversorger. An die Thüringermotoren Nieder-Gelendach gelangte ein Brief, der 25 Mk. in Geldscheinen enthielt. In einem Anschreiben teilte der unbekannte Mäurer mit, daß er in Nieder-Gelendach gewesen sei, um Apfel zu kaufen, aber keine erhalten habe. Er habe sich aber selbst zu helfen gewußt und auf dem Heimwege seinen Kuchel voll Apfel gefüllt, die er einzeln von den Bäumen gepflückt habe. Zu Hause habe er seine Beute gewogen und festgestellt, daß er 40 Pfund Apfel heimgebracht habe. Als Entgelt für die Apfel und als selbstausgelegte Buße zahle er an die Gemeindefasse den Betrag von 25 Mk., aus dem die Besitzer der Apfel entschädigt werden sollten.

Nur nicht verblüffen lassen. Vor einiger Zeit wurde einer Dame in Königsberg i. Pr. eine Handtasche gestohlen, in der sich ein Sparfassenbuch über einen größeren Geldbetrag befand. Die Dame ließ das Buch sofort sperren. Nach einigen Tagen erschien kurz vor Schalter-schluß in einer der Nebenstellen der Sparkasse ein Mädchen, legte das gestohlene Buch vor und wollte darauf 400 Mark abheben. Der Beamte erklärte, daß das Buch gesperrt sei, behielt das Buch zurück, ließ aber merkwürdigerweise die Vorgezeigte laufen. Diese ging kurz entschlossen zu der Besitzerin des Sparfassenbuches, erklärte ihr, daß sie das Buch gefunden und auf der Sparkasse abgegeben habe und erhielt von der erfreuten Besitzerin eine Belohnung von 50 Mark.

Ein neuer Tee. Die grünen Blätter des Apfelbaumes eignen sich ausgezeichnet zur Teezubereitung. Während des ganzen Jahres, bis zum Herbst hinein und solange das Laub grün ist, können die Blätter gepflückt werden. Etwas geglättet und vom Staub gereinigt, werden sie in einen Steintopf geschüttet, mit einem Stein beschwert und in den Bratstein zum langsamen Trocknen und Dämpfen gestellt. Bald nehmen die Blätter einen scharfen, scharflich einen dunkelbraunen Ton an. Zur Teezubereitung sind sie nun reif und verwendbar. Dieser Trunk aus Apfelblättern ist von angenehmem Geschmack, während er noch den Vorzug hat, die Nerven zu beruhigen. Zur Verfeinerung des Teesaugusses trägt ein Stück Apfel bei, das man in die Tasse hinein tut. Auf diese Weise spart man auch den Zucker, da die brennen Blätter einen leicht süßlichen Beigeschmack haben. — Auch der Raucher, der sich auf Tabakerz einsetzt, wird den Apfelblättern im Pfeifen besonderen Geschmack abgewinnen.

uns mit jedem Frühling neu verbinden: Und ob auch alles auf Erden vergänglich sei — ewig, unsterblich ist die Liebe.

Vor Lindas noch rühmte Augen erhob sich ein Bild ihrer Zukunft, ein friedliches, untrüblich-häusliches Leben voll hingebender Liebes-tätigkeit im Kreise guter, edler Menschen. Sie fühlte, daß ihre schmerzgeläuterte Seele noch reich sein konnte an Wärme und daß ihr der schönste Lebensweg geliebt war: ein treues Herz zu beglücken und ihre eigene Befriedigung zu finden in seinem Glück.

G n d e.

Die Geheimnisse des Kochkünstlers.

Die höheren Ränge der öffentlichen Verwaltung entsandte ein Kochkünstler einem Vertreter des „Main“. Es ist eine berühmte Kraft, die den Mann der Presse hinter die Kulissen bilden läßt, denn der berühmte Kochkünstler hat das Wahl geliebt, das Delicassé des italienischen Herrschaften bot, wie er denn auch in der Präsidentenwahl, in den Ministerien sowie im Reichshaus alle Feiern besorgte. „Ich verstehe mein Geschäft“, gestand er. „In meiner Laufbahn erwarb ich den Ruf, 18.000 Maitres (Bürgermeister) binnen einer halben Stunde und ohne Störung zu speisen, ihnen mannigfaltige und gewählte Gerichte vorzusetzen. Ich weiß, daß für einen Jubel von 150 Eingeladenen z. B. 25 Liter Orangade und 300 belegte Brötchen erforderlich sind. Ähnlich werden alle Anforderungen nach alter Erfahrung berechnet. Dabei ist immer noch viel übrig geblieben. Am

Tage der Einladung des Königs von Italien hatte ich den Büfettisch des Reichshauses für 4000 Eingeladene ausgestattet. Meine Vorräte waren dementsprechend. Für diesen Büfettisch wie für denjenigen bei der abendlichen Brantvorstellung hatte ich bestellt: 300 Liter Orangade, 2000 Glas Eis, 4000 Kuchen, 6000 belegte Brötchen; 1800 Brötchen mit Gänseleberpaste; 1200 Flaschen Champagner und — zehntausend Flaschen Bier. Aber ach! kaum hatte der König den Rücken gekehrt und sich der großen Tür des Reichshauses zugewandt, so stürzte sich die Masse auf die Tische. Welches Schauspiel für unsere Gäste! Welche Schmach! Auf den geplünderten Tischen blieb nicht der geringste Kuchen übrig. Und es waren deren für 10.000 Franz! dort gewesen!“ Der große Küchenmeister hielt einen Augenblick inne. Mit gerunzelter Stirn gab er sich stillen Betrachtungen hin. Schließlich hatte er sich auf die Ursachen dieser Erscheinung besonnen.

„Sehen Sie, verehrter Herr“, fuhr er fort, „der Tisch war zu lang, nämlich der Tisch an sich. Der Tisch, auf dem das Backwerk sich anstaltete, war übertrieben groß und lang. Deshalb war es viel zu leicht, an ihn heranzukommen. Und deshalb konnten Leute ohne Bedenken, nämlich solche, die die Teller plünderten, nach Herzenslust darüber herfallen. Sie haben es auch nicht verstanden, ich kann es Ihnen versichern. Wenn der Tisch nur eine beschränkte Ausdehnung besitzt, wissen wir, daß viele Gäste nicht lange warten, sich nicht durchwinden wollen; sie ziehen der schwer erreichbaren Schale Champagner das Seidel vor, das im Bierhaus

gegenüber, frisch vom Fass ausgehakt wird. Wir haben dann weniger Flaschen zu entsorgen, weniger auf die Teller zu füllen. Wenn 25 Liter Orangade für 150 Personen notwendig sind, bedarf es keiner 75 Liter für dreimal so viel Gäste. Das Fest im Reichshaus gab mir keine Ursache zur Zufriedenheit. Wie ganz anders war doch das Fest im Reichshaus! Wir belegten es zweimal am Tage, um 4 und um 10 Uhr abends. Ein Tisch für die Staatskammer, ein anderer für das Gefolge. Sie bewachten sich durch ihre zu reichliche Versorgung. Es waren da Köche verschiedener Früchte, die ich Ihnen nicht zu beschreiben vermag! Pfeffer, die ich mit 6 Frank das Stück bezahlte! Trauben, gegen welche die Traube aus dem Gebirgsland nichts war. Um Ihnen nichts zu verhehlen, sage ich Ihnen, daß jedes dieser Früchte mit 300 Frank bezahlt wurde.“ — „Dah die Königin Helene diese riesigen Trauben, diese wunderbaren Pfeffer schmachte gefunden?“ — „Berechtere Herr“, lächelte der Küchenmeister, „sie waren ja nur des Brunkes halber da.“ Natürlich, sie wurden jedenfalls noch auf andern Tischen, um schließlich, bevor sie der Abreise erlagen, von dem großen Küchenmeister in ihrem Kreise ihrer Bestimmung zugeführt zu werden.

Ihren ist menschlich. „Der Mann, den du überfahren hast, sagt, er hat keine Automobilmutter.“ — „Was hat er denn für eine Nummer gesagt?“ — „66.“ — „Und ich habe 90. Er hat gerade auf den Kopf gestanden, wie er sie gelesen hat.“ (Jugend)



Todes-Anzeige.

Am 30. September l. J. ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Alter von 23 Jahren gefallen unser lieber Sohn, Bruder, Nefte und Vetter

stud. theol.

Philipp Hollingshaus

Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 und Inhaber des E. K. II. und I. Klasse.

Wir bitten, seiner im Gebete gedenken zu wollen.

Für die Hinterbliebenen:

Philipp Hollingshaus.

Camberg, 12. Oktober 1918.

Requiem: Montag 7 1/4 Uhr morgens. - Fürbitte: Sonntag, Montag, Dienstag 8 Uhr abends.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 13. Okt. 1918.

Camberg:

vormittags um 9 1/2 Uhr.

Niederfelders:

nachmittags um 2 Uhr.

Ordentliches

Mädchen oder Frau

für Samstag (halben Tag)

zum Putzen gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

20 Mark Belohnung

gähle ich Demjenigen der mich den, oder die Täter, welche in letzter Zeit mein Wohnhaus, Frankfurterstr. 26, wiederholt mit Rot beschmutzt und in kränkelnder Weise mit Steinen bewirft, so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Nähere Angaben sind an die Expedition des „Hausfreund“ zu richten.

Ein Herren-Rock

auf dem Wege von der Osmühle Erbach über die Kreuzkapelle nach Dornbach

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des „Hausfreund“.

Mahungezettel mit und ohne Sten für

Getreidesäcke

zum Frucht-Verband in der Expedition des „Hausfreund“ wieder vorrätig.

Die selbständigen **Bäcker** der Stadt Limburg a. Lahn und der Kreisgemeinden nördlich der Lahn, ferner die selbständigen **Mehger, Schmiede und Friseur** des Kreises Limburg werden auf

Montag den 21. Oktober cr.

nachmittags 2 Uhr in die „**Alte Post**“ zu **Limburg a. d. L.**, eingeladen. Es handelt sich um den durch den Ernst der Zeit und die neuen Verhältnisse nötig gewordenen Zusammenschluß des Handwerks, bezw. den Ausbau der bestehenden Organisationen. Bei der Wichtigkeit der Sache darf zahlreiche Beteiligung erwartet werden.

Die Handwerkskammer.

Dr. Genter's staubfreie Ofenwische

Rosaf



gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten und haltbaren Silberglanz.

Erstklassige Qualitätsmarke. Prompte Lieferung! Ebenso Dr. Genter's Schuhschrein.

Hersteller, auch des beliebten Wachstuch-Lederputzes Nigra: Carl Genter Göppingen (Wtbg.)

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Bekanntmachung.

Unsere Melde- und Zahlstelle Camberg befindet sich bis auf weiteres im Bürgermeisterei (Mithaus) in Camberg.

Ausgabe von Formularen und Annahme von Meldungen an jedem Werktag daselbst (Meldeamt) während der Dienststunden des Bürgermeisterei.

Ein- und Auszahlungen Mittwochs von 9 1/2—12 1/2 Uhr und Samstags vormittags von 9 1/2—12 1/2 Uhr, nachmittags von 2 1/2—5 1/2 Uhr. Schriftliche Mitteilungen usw. werden an unsere hiesige Geschäftsstelle erbeten.

Limburg, den 9. Oktober 1918.

Der Vorstand.

Vorschußverein zu Camberg

E. G. m. b. H.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen.

Sparkassen-Guthaben geben wir zu diesem Zwecke ohne Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand.

Zeichnungen

auf die neunte Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vorstellern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Amtlicher Winter-

Tafelfahrtplan

Gültig vom 1. Oktober 1918,

zu haben in der Buchdruckerei

W. Ammelung.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreis Limburg.